



Beilagen: Neue Pöschelle und Des Landmanns Sonntagblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile für 1 fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg. Anstaltsgebühr 25 Pfg.

Nr. 47.

Tarnowitz, Freitag den 19. April 1907.

Jahrg. XXXV.

## Am t l i c h e r T e i l .

### Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1907, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1908, Heimreise: Frühjahr 1910. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1888 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachbeder, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldebogens zum freiwilligen Dienst Eintritt zu richten an:

Kommando des III. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.

### Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Niantschau in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1907, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1908, Heimreise: Frühjahr 1910 bzw. 1911. Bedingungen: Mindestens 1,67 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1888 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachbeder, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldebogens zum freiwilligen Dienst Eintritt zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Niantschau, Cuxhaven.

Oppeln den 9. April 1907.

Gemäß § 2 des Reglements betreffend die Bildung der staatlichen Kommissionen zur Abhaltung der Fußbeschlagsprüfungen (Amtsblatt für 1904 S. 353), wird hierdurch bekannt gemacht, daß im 2. Vierteljahr 1907 Prüfungen über die Befähigung zur selbständigen Ausübung des Fußbeschlaggerwerbes stattfinden werden

#### a. vor der staatlichen Prüfungskommission

am Montag den 13. Mai vormittags 9 Uhr in der Schmiede von Drag Rauschel zu Oppeln, Kralauer Straße;

#### b. vor den Innungskommissionen

zu Leobschütz am Sonnabend den 18. Mai vormittags 11 Uhr; zu Reize am Donnerstag den 16. Mai vormittags 11 Uhr.

Die Meldungen zu sämtlichen Prüfungen sind bis spätestens 4 Wochen vor den Prüfungsterminen an den Vorsitzenden der Kommissionen, Herrn Veterinärarzt Vermbach in Oppeln zu richten. Den Anträgen sind beizufügen:

1. eine Geburtsurkunde,
2. etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung,
3. eine Erklärung darüber, daß der Antragsteller sich innerhalb der letzten 6 Monate nicht bereits erfolglos einer Prüfung im Fußbeschlaggerwerb unterworfen hat und, sofern die Prüfung vor der staatlichen Kommission erfolgen soll,
4. ein Zeugnis des Arbeitsgebers darüber, daß der Prüfling innerhalb der letzten 3 Monate im Regierungsbezirk Oppeln in Arbeit gestanden hat.

Die Gebühren für die Prüfungen vor der staatlichen Kommission betragen 10 Mk. und sind dem Vorsitzenden am Prüfungstage auszuhändigen.

Zur Prüfung vor den Innungen können nur solche Schmiede zugelassen werden, die bei einem zur selbständigen Ausübung des Fußbeschlaggerwerbes berechtigten Mitgliede der Innungen zu Leobschütz, Ratibor und Reize entweder als Lehrlinge ausgebildet oder mindestens 1 Jahr lang in Arbeit gestanden haben. Seit dieser Lehrzeit oder Beschäftigung darf nicht mehr als 1 Jahr vergangen sein. Schmiede, die diesen Anforderungen nicht genügen, können die Prüfung nur vor der staatlichen Kommission in Oppeln ablegen.

Der Regierungspräsident.

J. A. Diets.

### Remonteankauf für 1907.

1. Zum Ankauf dreijähriger, ausnahmsweise vierjähriger Remonten sollen in diesem Jahre im Regierungsbezirk Oppeln die nachbezeichneten öffentlichen Märkte abgehalten werden:

- Am 27. Juli 8<sup>o</sup> B. in Zembowitz, Kreis Rosenberg,
- Am 29. Juli 9<sup>o</sup> B. in Stubendorf, Kreis Groß-Strehlitz.
- Am 30. Juli 7<sup>o</sup> B. in Pleß (Hof der Domäne Schädlich).
- Am 31. Juli 7<sup>o</sup> B. in Rosel.

2. Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und gegen Quittung bar bezahlt.

3. Pferde mit Mängeln, die gesetzlich dem Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, desgleichen Pferde, die sich während der ersten 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot als Mopfhengke erweisen. Die gesetzliche Gewährfrist wird für periodische Augenentzündung, (innere Augenentzündung, Mondblindheit) auf 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot verlängert, für Koppen (Krippensegen) auf 10 Tage vom genannten Zeitpunkte ab verkürzt.

4. Verkäufer, die Pferde vorführen, die ihnen nicht eigentümlich gehören, müssen sich gehörig ausweisen können.

5. Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, rindlerne Trense mit glattem, starkem Gebiß (keine Knebeltrense) und eine neue Kopfhalter

von Leder oder Hans mit zwei mit mindestens 2 Meter langen Stricken unentgeltlich mitzugeben.

6. Zur Feststellung der Abstammung der Pferde sind die De- und Füllenscheine mitzubringen.

Auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden und die Schwanzgrube nicht zu verkürzen.

7. Vorstehende Ankaufbedingungen gelten auch für nicht öffentliche Märkte.

Berlin, den 12. Februar 1907.

Kriegsministerium.

Remonten-Inspektion.

I a. XXIII. Nr. 3341.

gez. von Damitz.

A. III. 2678.

Tarnowitz den 16. April 1907.

Der Gemeindevorsteher Herda aus Rudypietar ist zum Mitgliede des kath. Schulpfandes gewählt und von mir bestätigt werden.

F. 97.

Tarnowitz den 16. April 1907.

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 12. d. M. im Kreisblatt Stüd 46 bringe ich den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnis, daß die seitens des Herrn Staatsanwalts Dr. Wulffen in Dresden herausgegebenen Broschüren von dem Vorstande des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungs-Anstalten in Deutschland zu Merseburg bezogen werden können. Der Preis stellt sich für ein Exemplar der Zusammenstellungen pp. auf 30 Pfg. und für ein Exemplar des Formularbuchs auf 50 Pfg. = 80 Pfg. für beide Exemplare.

Ich stelle anheim, den Bedarf von jener Stelle zu beziehen, da der Vertrieb durch den Buchhandel nicht unerheblich verteuert werden würde.

### Verschickung und Anleitung

über die Behandlung von Luftballons oder Drachen und zugehörigen Apparaten, welche im Kreise Tarnowitz aufgefunden werden.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der höheren Luftschichten läßt man kleinere oder größere mit Gas gefüllte Luftballons steigen, oder auch Drachen vom Winde emporheben, welche Instrumente tragen, die selbsttätige Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit, die Windstärke usw. ausführen. Da diese Ballons usw. zu klein sind, um Menschen tragen zu können, so wird vorausgesetzt, daß sie, — von verständigen Leuten gefunden —, in zweckmäßiger Weise behandelt und aufbewahrt und schließlich an den Eigentümer zurückgeschickt werden.

Zu diesem Zwecke seien folgende Vorschriften gegeben, von deren strenger Befolgung nicht nur der Wert der Aufzeichnungen, sondern auch die Höhe der an den Finder zu zahlenden Belohnung abhängt.

1. Die Ballons sind mit entzündlichem Gas, Wasserstoff- oder Leuchtgas gefüllt und müssen deshalb fern vom Feuer gehalten werden. Besteht die Hülle derselben aus Papier, so zerreißt man sie, um das Gas entweichen zu lassen. Bei Stoff- oder Gummihüllen binde man den Ballon auf, richte die Öffnung nach oben und entleere das Gas durch Drücken, ohne den Stoff viel zu zerren oder zu reiben; danach wickle man ihn glatt zusammen.

Wird ein Ballon bemerkt, der noch in der Luft fliegt, so gehe man ihm nach und suche zunächst den an ihm hängenden Apparat aufzufinden, der in einem Kästchen oder Körbchen steckt, und ihn vor Beschädigungen zu sichern. Besonders vermeide man, den Apparat hart anzufassen oder mit den Fingern in ihn hineinzugreifen. Ehe man ihn abschneidet, sichere man den Ballon gegen das Davonfliegen, indem man ihn irgendwo festbindet, bis sein Gas entleert ist.

Gummiballons, welche meist einen Durchmesser von 1 bis 2 m haben, pflegen in der Höhe zu platzen und lassen dann den Apparat mittels eines Fallschirmes zur Erde niedersinken; gewöhnlich bedeckt dieser den Apparat, oder er hängt in einem Baume fest, während der Apparat unter ihm hängt, oder am Erdboden liegt. Bei dem Herunterholen ist vor allen Dingen ein Herabstürzen des Apparates zu vermeiden.

Der Apparat ist nunmehr unter Vermeidung aller unnötigen Erschütterungen in einem trocknen, nicht zu warmen Raum aufzubewahren, bis er entweder abgeholt wird, oder bis eine für seinen Rücktransport mit der Post bestimmte Kiste eintrifft, in welcher sich nähere Anweisungen sowie Fragebogen befinden, der tunlichst genau auszufüllen ist.

An dem Ballon oder am Apparate findet man einen Briefumschlag, der die Adresse enthält, an welche sobald als irgend möglich unter genauer Angabe der Nummer des Apparates, des Namens und Wohnortes des Finders, sowie des nächsten Postamtes eine telegraphische Depesche abzuschicken ist.

Der Finder, resp. der Ablieferer des Apparates erhält eine Belohnung von 5 Mk., in besonderen Fällen, wenn die Bergung besonders schwierig oder zeitraubend war, aber mehr. Außerdem werden alle notwendigen Auslagen zurückerstattet. Im Falle einer mutwilligen Beschädigung eines Apparates oder eines Versuches, den Schutzkasten an irgend einer Stelle zu öffnen, wird nicht nur keine Belohnung gezahlt, sondern auch noch ein Verfahren wegen Sachbeschädigung eingeleitet werden.

Die Ballons, Apparate und alles Zubehör sind „fiskalisches Eigentum“.

2. Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben meist die Gestalt eines vier-eckigen offenen, aus Holz- oder Metallstäben bestehenden Kastens, der teilweise mit Stoff bekleidet ist.

Da die Drachen mittels eines dünnen Stahldrahtes emporgelassen werden, kommt es gelegentlich vor, daß ein kürzeres oder längeres Stück solchen Drahtes an dem Drachen hängt. Bestehen sich in der Nähe elektrische Straßenbahnen mit oberirdischer Stromzuleitung und liegt die Möglichkeit vor, daß der Draht mit dem elektrischen Starkstrom-Draht in Berührung kommt, so ist jedes Ergreifen des ersteren mit bloßen Händen oder Berühren mit unbedeckten Körperteilen sorgfältig zu vermeiden; man wickle deshalb ein dickes trockenes Tuch um die Hände, ehe man den Draht angreift.

Ist der Drachen bei starkem Winde noch in schneller Bewegung, so versuche man mit aller Vorsicht, den nachschleifenden Draht schnell um einen festen Pfahl oder einen Baum umzuschlingen. Daselbe gilt auch für einen Ballon, welcher eine Leine oder ein Kabelstück nachschleift.

In dem Falle, daß sich Streitigkeiten über den Anspruch auf die Belohnung oder aus anderen Gründen ergeben, wird das Königl. Landratsamt hierüber entscheiden.

Die Polizei- und Gemeindebehörden werden ersucht, der sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die tüchtigste Förderung und Unterstützung zu teil werden zu lassen und ganz besonders durch Belehrung und gelegentliches gutes Beispiel dabei mitzuwirken, daß diese wichtigen und von allen Kulturnationen betriebenen Experimente von Erfolg begleitet werden.

Der Landrat. Graf zu Limburg-Stürum.

Tarnowitz, den 17. April 1907.

Die Nachweisungen über in der Zeit vom 1. Oktober 1906 bis 1. April 1907 (nicht späterhin) erteilten Bauerlaubnisse sind seitens der Herren Amtsvorsteher, soweit es noch nicht geschehen ist, baldigst an mich einzusenden.

Daselbe gilt bezüglich der von den Herren Gemeinde- und Gutsvorständen einzureichenden Nachweisungen der in dem gleichen Zeitraum nutzbar gewordenen Neu- und Umbauten.

Königliches Katasteramt.

Timm.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Wertzuwachssteuer.

Es gibt keine gerechtere Steuer als die Wertzuwachssteuer. Die progressive Einkommensteuer, wie sie in den verschiedensten deutschen Bundesstaaten seit längerer Zeit schon vorhanden ist und wie sie noch immer in dem republikanischen Frankreich nicht eingeführt werden konnte, ist schon gerecht, weil sie den Grundsatz der Leistungsfähigkeit an die Spitze stellt. Die kleineren Einkommen werden mit geringeren, die größeren mit gesteigerten Steuerätzen belastet. Wer viel einnimmt, kann auch verhältnismäßig mehr steuern als wer wenig vereinnahmt. Die damit verbundene Entlastung für die breiteren Volksschichten entspricht durchaus dem sozialpolitischen Zuge der modernen Zeit und bewirkt, daß sich niemand mit Recht über Steuerdruck beklagen kann. Man braucht bloß einen Blick auf die Bemühungen einsichtiger Staatsmänner Frankreichs zwecks Herbeiführung dieser Einkommensteuerart zu tun, um zu sehen, wie weit die deutschen Einzelstaaten mit der progressiven Einkommenbesteuerung anderen Ländern vorausgeschritten sind. Gerechter noch als das System der heutigen Einkommenbesteuerung ist die Wertzuwachssteuer. Sie ist lediglich den Kommunen überlassen, weil sie mit deren Entwicklung zusammenhängt. Grundstücke, die heute noch einen geringen Wert haben, können nach einiger Zeit, weil Straßen durchgelegt oder Verkehrswege in ihrer Nähe errichtet, oder weil die Stadterweiterung sich ihnen zuneigt, einen bedeutend größeren Wert erlangen. Der Besitzer hat zu der Erlangung des Wertzuwachses gar nichts getan, dieser ist ihm in wahrster Bedeutung des Wortes in den Schoß gefallen. Gewiß ist dies ein Konjunkturgewinn, aber wenn es gerecht ist, einen Konjunkturgewinn besonders zu besteuern, so diesen. Nicht der Besitzer, sondern lediglich der Umstand, daß der Besitz in einer Gemeinde liegt, die sich erweitert, die neue Verkehrswege anlegt u. s. w., erhöht den Wert des Besitzes. Es ist wirklich doch für den Besitzer schon erfreulich, wenn für ihn das Grundstück im Werte gehoben wird. Nun für den Wertzuwachs auch eine Steuer entrichten zu müssen, wird er, wenn er objektiv sein will, nicht beklagen können. Jedenfalls haben

die Gemeinden nicht nur das Recht, sondern im Interesse ihrer weniger vom Glück begünstigten Einwohner die Pflicht, diese Besteuerungsart, wo es nur angängig ist, zur Anwendung zu bringen. Viele Kommunen sind denn auch damit schon lange vorangegangen, und überall ist ihr Vorgehen als ein dem sozialpolitischen Zuge der Zeit entsprechendes anerkannt. Nur die Reichshauptstadt konnte sich nicht zu einer ähnlichen Tat bisher entschließen. Ein Jahr hindurch hat sie den Plan in einem Ausschusse beraten lassen; der Ausschuss kam zu einem negativen Beschlusse. Jetzt hat glücklicherweise die Stadtverordneten-Versammlung im Prinzip eine andere Stellung als der Ausschuss eingenommen und das Projekt zur Weiterberatung an den Ausschuss zurückgegeben. Ob aber schließlich ein positiver Erfolg hervorgeht, ist zweifelhaft. Die Berliner Stadtvertreter sollten sich darüber nicht täuschen, daß die Wertzuwachssteuer die populärste Steuerart ist, die es gegenwärtig gibt. Sie ist aber nicht bloß die populärste, sie ist auch die gerechteste. Die Berliner Stadtvertreter würden sich also, wenn sie hier nicht fest zupacken, dem Vorwurf aussetzen, daß sie nicht wie andere Kommunen ihre minder wohlhabenden Einwohner zu schützen verstehen. Die Kommunen haben nicht viel Steuerarten, die an- und ausgebaut werden können. Jetzt ist eine vorhanden. Hier sollte aber auch in allen sich entwickelnden Städten Hand angelegt werden.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Der Reichstag setzte am Sonnabend die Beratung des Etats des Innern fort. Dem Abg. Schmidt (Soz.), der eine spezielle Enquete über die Verhältnisse in der Eisenindustrie verlangte, erwiderte Staatssekretär Graf Posadowsky, daß eine solche Enquete durch das preussische Handelsministerium bereits erfolgt sei. Er befragte ferner die gemeinsame Schaffung einer freien den praktischen Bedürfnissen entsprechenden chemisch-technischen Reichsanstalt durch das Reich und die Großindustrie und gab die Erklärung ab, daß zwischen ihm und dem Reichskanzler

über die Ziele und den Umfang der sozialpolitischen Gesetzgebung auch nicht die leiseste Meinungsverschiedenheit bestehe. Die Angriffe Schmidts gegen die Haltung der Hamburger Reedereien im Streit der Schauerleute wies Abg. Semler (natl.) zurück, der auch einen besonderen Erlaß für die Betriebe mit Giftstoffen verlangte. Graf Posadowsky wies in einer kurzen Erwiderung auf die bereits bestehenden Vorschriften hin. — Am Montag wendete sich Abg. Dirksen (Rp.) gegen die Sozialdemokratie und ihren gegen die Arbeitswilligen bei Streiks gerichteten Terrorismus. Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkte hierzu, daß sich das Reichsjustizamt bei der Schaffung des neuen Strafgesetzbuches auch um eine schärfere Fassung aller gegen ungerechtfertigten Zwang gerichteten Bestimmungen bemühe, daß aber gegen eine Einschüchterung Arbeitswilliger mit außerordentlichen Mitteln umso weniger anzukämpfen sei, als sich in der Mehrzahl der Fälle nachträglich weder Anzeiger noch Zeugen finden. Abg. Junz (natl.) sprach die Erwartung aus, das neue Vereinsgesetz werde besser sein als die Gewerkschaftsvorlage und ein Werk im Sinne des Grafen Posadowsky, von dem man sich noch viel Gutes versprechen dürfe. In ähnlichem Sinne sprach dann noch der Abg. Schiffer (B.), der Vorsitzende des christlichen Gewerkschaftsverbandes.

Das preussische Abgeordnetenhaus überwies in der Sitzung am Sonnabend zunächst die beiden Beamtenpensions-Gesetzesentwürfe der Budgetkommission und das Richterbefoldungsgesetz einer besonderen Kommission. Bei der Fortsetzung der Kultusetatsberatung wurde ein liberaler Antrag auf Gleichstellung der Oberlehrer an den höheren Lehranstalten im Gehalt mit den Verwaltungsbeamten und Richtern angenommen mit einem Amendement des Abg. v. Seydewitz (kons.) dahingehend, daß im Rahmen der vordemst bevorstehenden allgemeinen Neuordnung der Beamtengehälter eine Gleichstellung der Oberlehrer im Gehalt mit den Verwaltungsbeamten und Richtern zu bewirken ist. Nach einer Mitteilung des Kultusministers Dr. v. Studt haben über die Neuordnung der Oberlehrerbefoldung bereits Verhandlungen im Staatsministerium stattgefunden. — Am Montag entwickelte bei der Weiterberatung des Kultusetats der Kultusminister die Pläne, die er in bezug

### Die zweite Frau.

Roman von A. Andersen.

(14. Fortsetzung.)

„Wie gut, daß du endlich gekommen bist, Alfred! Ich mag gar nicht wieder in den Saal zurück. Und ich bin müde, nimm mich mit — ich möchte heim!“

„Wir können gleich nach unserem Hotel fahren, Liebling! Wie blaß und elend du aussehest! Wenn ich doch eher hätte kommen können, aber es gab so viel Arbeit und Abhaltung heute! Und dann habe ich dich auch schon eine ganze Weile hier in dem Gewühle vergebens gesucht.“

Er brachte seine Frau in die Garderobe und sagte dann Herrn Josten, der eben aus seinem Schlafen aufgewacht war, rasch Bescheid. Therese hatte jetzt den Kolokolhörn auf ihrer rechten, den Maler zur linken Seite. Beide schienen sie um die Bette zu bewundern, und der Maler wußte offenbar nicht mehr recht, was er sagte, und wenn er seine Huldigungen darbrachte. —

Rätche war namenlos müde, als sie bald darauf an ihres Mannes Arm die vielen Treppenkufen im Hotel hinaufstieg. Von ihren Erlebnissen und Eindrücken erzählte sie ihm an diesem Abend nichts.

Am andern Morgen wurde sie mit einem tüchtigen körperlichen und moralischen Regenjammer wach. Sie nahm es übertrieben wichtig und tragisch, daß ihre lukrige Freundschaft mit dem jungen Maler ein so jähes und unschönes Ende gefunden hatte, und sie quälte sich mit Selbstvorwürfen und allerlei anderen dummen Gedanken.

Jostens waren an diesem Morgen nicht zu sprechen. Therese wollte ausschlafen und dann noch bis zum Abend in Köln bleiben.

Der Professor und seine Frau Rätche reisten mit einem frühen Zuge heim nach Bonn. Als sie allein miteinander im Coupé waren, sah er ihr lachend in das blasse Gesichtchen.

„Ra, Rätche, du siehst ja aus, als ob dir alle Peterfilie verhaselt wäre! Du feierst wohl heute schon Aschermittwoch und tust von Herzen Duße? Ich hoffe, du bist nun vorerst von all deinen Carnevalgelüsten gründlich geheilt und siehst ein, was für ein Unsug es war, daß du unter Theresens Anführung die Sache mitmachtest.“

Da wurde der Geist des Widerspruchs in Frau Rätche wach, und ein trotziger Zug kam in ihr Gesicht herein. „D nein, es tut mir gar nicht leid, daß ich mit Jostens hin- und hergelaufen bin. Ich habe viel Interessantes gesehen und so viel Lustiges erlebt — nur daß ich zuletzt gestern abend zu müde geworden war und heute mein dummes Kopfweh wieder habe!“

Und dann erzählte sie viel Schönes und Lustiges von

ihrem jungen Maler und rebete sich selbst und ihrem Manne vor, daß alles gut und froh gewesen sei!

#### Fünftes Kapitel.

Der April war ins Land gekommen und mit ihm der frühe rheinische Frühling. Der hat die Vorgärten mit Krokus, Tulpen und Hyazinthen geschmückt und jeden Baum und Strauch mit schwellenden Knospen. — Es war ein heller Sonntagmorgen heute. Rätche lag auf der Chaiselongue in ihrem Zimmer. Sie hatte in der letzten Zeit oft so gelegen, wenn den unruhigen Tagen und vergnügten Abenden matte, müde Stunden folgten. Um ihre Haushaltung bekümmerte sie sich kaum mehr. Marie hatte das Regiment in die Hand genommen und herrschte fast so unumschränkt wie in den Tagen ihrer Alleinherrenschaft.

Der Professor kam eben aus dem Garten herein. Er hatte seine freien Sonntagsstunden benutzt, um sich am Blütenansatz seiner Obstbäumchen zu erfreuen. Als er sein junges Weib sah, erschrak er über ihr Aussehen. Es war keine Farbe mehr in ihrem Gesicht und kein Glanz mehr in ihren Augen. Rätche gefiel ihm in den letzten Wochen überhaupt nicht. Wenn er fragen, raten und zur Ruhe mahnen wollte, bekam er gereizte Antworten, und da ihm alle häuslichen Szenen und unangenehmen Auseinandersetzungen von Herzen zuwider waren, hatte er schweigen gelernt. Die alte Mama nebenan fand im stillen, daß dieser berühmte Herbarist, der so manche kranke Frau schon verstanden und geheilt hatte, sein eigenes junges Weib nicht heilen konnte. Rätche und das Gehegte, Ungleichmäßige ihres Wesens machten der alten Dame Sorgen. Aber wenn sie den Professor darauf aufmerksam machte, schob er alles auf Frühjahrsbleichsucht und brach das Gespräch kurz ab. Mit Therese war über solche Dinge gar nicht zu reden, und Rätche selbst tat in letzter Zeit immer so eilig und fremd bei ihren Besuchen — so schwieg die alte Mama, aber sie sorgte sich treulich im stillen weiter und brachte ihre Sorgen dahin, wo sie noch immer Frieden gefunden hatte.

Der Professor legte seine Hand auf Rätches heiße Stirne. „Kind, es ist die höchste Zeit, daß du zur Ruhe kommst“, sagte er. „Ich muß wirklich Protest einlegen gegen jedes weitere Vergnügen — du bist gänzlich zu Ende mit deiner Nervenkraft. Nicht wahr, wir bleiben nun einmal eine ganze Weile hübsch zu Hause und pflegen dich erst wieder gründlich gesund?“

Rätche antwortete nicht. Sie fühlte sich so müde und unlustig. Es reizte die junge Frau heute alles, das Hauschen der Zeitungsblätter, ihres Mannes gleichmäßiges Gesicht und daß er, ohne erst zu fragen, in ihrem Zimmer seine Zigarre rauchte.

Sie wurde heiß und unruhig und fand das Stillliegen unerträglich. So war es eine willkommene Abwechslung

als Marie einen Brief hereinbrachte, mit der Meldung, daß Jostens kleiner Diener draußen auf Antwort warte. Rätche las:

„Lieber Schatz! Ich habe das innere Bedürfnis, an diesem ersten schönen Frühlingssonntage mal etwas recht Vergnügtes vorzunehmen — was meinst Du zu einer allerersten Frühlingstour auf den Drachensfels? In Gesellschaft natürlich! Unsere Herren werden schon wollen. Rendezvous 2 Uhr 15 Minuten am Bahnhof. Vielleicht komme ich nach der Kirche einmal bei Dir vor. Auf Wiedersehen und viel Vergnügen.“

Deine treue Cousine Therese.“

Rätche sprang auf und strich sich das Haar glatt. Sie warf ihrem Manne das Briefchen zu.

„Wir wollen doch mit, nicht wahr? Ich sage Fritz eben Bescheid!“

Sie lief aus dem Zimmer und fertigte den Diener draußen ab. Als sie wieder hereinkam, fand sie den Professor damit beschäftigt, Thereses Billet in möglichst viele kleine Stücke zu zerreißen.

„Angenehme Person, diese Therese!“ sagte er. „In ihrem Kopf ist nur Platz für Gedanken an eigene Vergnügen, und ihre ganze Energie verbraucht sie in der lobenswerten Tätigkeit, anderer Leute Frauen auch zu solchem Zeitvertreib zu verleiten!“

„Laß Therese in Ruhe, sie ist gut zu mir, und ich leid's nicht, daß du hinter ihrem Rücken so über sie rebest“, sagte Rätche herrlich.

Aber der Professor hatte im Laufe des Winters einen stillen Ingerimm auf Frau Therese Josten in sich groß gezogen und mußte dem jetzt endlich einmal Luft machen.

„Rätche, siehst du denn nicht ein, was für ein kleinliches und einer ernsten Hausfrau unwürdiges Getue dies alles ist? Ich gönne dir gewiß jede reine Freude und jedes Vergnügen von ganzem Herzen, aber daß du jetzt in Thereses Fußstapfen wandelst und dein Lebensglück in recht vielen Einladungen und möglichst modernen Kleidern siehst, — das ist unter deiner Würde, Rätche — und ich komme mir selbst so unsäglich klein und überflüssig dabei vor. Aber die Ausfahrt heute wird natürlich gemacht, obgleich es dir zehnmal besser wäre, wenn du ruhig zu Hause bliebst. Therese und du, ihr amüsiert euch sicher wieder auf eure geistreiche Art und Weise, und Josten und ich können gehorsam und tugendhaft hinterherlaufen. Ein schönes Sonntagsvergnügen für einen Mann, der sich die ganze Woche so schwer plagen muß!“

Rätche empfand ihres Mannes Worte übertrieben und ungerecht. Daß auch viel Liebe und Sorge darin lag, hörte sie nicht heraus.

(Fortsetzung folgt).

auf die Reform des höhern Mädchenschulwesens zur Durchführung bringen will. Abg. v. Heydebrand (son.) erklärte die Forderung, den Mädchen eine höhere geistige Bildung zu gewähren, für durchaus berechtigt. Doch dürfe die Vorbereitung der Mädchen für ihren eigentlichen Beruf als Hausfrauen nicht vernachlässigt werden. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen sprachen sich mehrere Redner für eine bessere Berücksichtigung des neusprachlichen und deutschen Unterrichts aus, worauf Kultusminister Dr. v. Studt erwiderte, dass man jetzt mehr als früher bemüht sei, den Schülern im mündlichen Gebrauch der fremden Sprachen eine gewisse Fertigkeit zu geben. Die humanistischen Gymnasien gewährten unserer Jugend eine logische Schulung, um die uns das Ausland beneide.

— Wegen Aufforderung zum Schulstreik und Vergehens gegen den sogenannten Kanjelparagraphen (§ 130 a) ist der Probst Hertmannowski aus Chojnica von der Strafkammer in Posen für drei Monate Festungshaft verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt.

— Die sozialdemokratische Heberin Rosa Luxemburg muß sitzen, da ihre Revision gegen das Urteil des Landgerichts Weimar vom Reichsgericht verworfen worden ist. Die „blutige Rosa“ hatte im September 1905 auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Jena eine Rede gehalten, in der sie zum Massenstreik aufforderte. Im Urteil wird ausgeführt, daß sich der Massenstreik mit Gewalt gegen die besitzenden Klassen wende. Die Angeklagte habe daher verschobene Bevölkerungsklassen zu Gewalttätigkeiten gegeneinander aufgefördert.

— Auch im „Vorwärts“ wird der sozialdemokratische „Sauerdenton“ jetzt eifrig kultiviert. Das Genossenblatt begleitet eine Notiz der „Tägl. Rundschau“ über die Steigerung des Einkommens der minder wohlhabenden Klassen mit folgenden Bemerkungen: „Ob das schriftstellersche zweibeinige Schaf, das diese Notiz verfaßt hat, wohl jemals etwas von Marx gelesen hat? Anzunehmen ist es nicht; denn dann könnte dieses eigenartige Exemplar aus des Herrgotts großem Tiergarten kaum einen solchen Blödsinn zusammenschreiben.“ Das sozialdemokratische Zentralorgan will eben der berücksichtigten Leipz. Volkszeitung des „Genossen“ Mehring auch im „Sauerdenton“ nicht nachsehen.

— Ein Merkblatt über den neuen Personen- und Gepäcktarif ist, wie dies im Abgeordnetenhaus in Aussicht gestellt war, nunmehr von der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung herausgegeben worden. Das Merkblatt bezieht sich auf die Geltung des Tarifs, Fahrgehalt und Fahrarten, Schnellzugbenutzung, Fahrunterbrechung, Gepäckbeförderung, Fahrpreismäßigung und Fahrradbeförderung. Ueber den neuen Tarif erteilen natürlich auch die dazu bestimmten Stellen Auskunft. Von den Auskunftsstellen und an den Fahrkartenschaltern werden unentgeltlich Merkblätter abgegeben, welche die wichtigsten Bestimmungen für den Reiseverkehr enthalten.

#### Oesterreich-Ungarn.

Die österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen sind zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Der Vizepräsident „Lloyd“ meldet, daß gemäß dem Uebereinkommen zwischen Ungarn und Oesterreich nach dem Jahre 1917 die Höhe eines Drittels der ausländischen Vertragszölle eingehoben werden sollen. Schon vom Jahre 1908 an werde Ungarn in betreff der indirekten Steuern selbständig vorgehen. Ueber andere Punkte des Ausgleiches werde die Verhandlung fortgesetzt.

#### Frankreich.

In Toulon erlauben sich sozialdemokratische französische Beamte und Lehrer Frechheiten, die selbst ein so radikal zusammengefügtes Ministerium wie das Kabinett Clemenceau im Interesse der Erhaltung der Disziplin kaum ungekräft lassen wird. Wie weit die Disziplinslosigkeit gewisser Elemente der Beamenschaft schon geht, zeigt folgender Bericht aus Toulon. Dort veranstalteten die Staatsangehörigen sowie in staatlichen Unternehmungen bedienstete Arbeiter, darunter Lehrer, Arsenal- und Zündholzarbeiter, eine Versammlung, auf welcher scharfe Reden gegen Clemenceau sowie gegen Viviani und Briand gehalten wurden. Es wurde namentlich gegen die Verfolgung der den Syndikaten angehörenden Angestellten Einspruch erhoben sowie zur Bildung weiterer Syndikate für Staatsangestellte und zum Anschluß an die Arbeitsbüros aufgefordert.

#### England.

Die neue englische Heimatsflotte wird nach dem „Daily Telegraph“ in einigen Wochen ihre erste größere Kreuzfahrt antreten. Obgleich noch keine bestimmten Befehle ergangen sind, nimmt man an, daß die Flotte, einschließlich des „Dreadnought“, sich zunächst nach der Nordsee begeben und einige Zeit in den norwegischen und schwedischen Gewässern sich aufhalten wird. Möglicherweise sollen auch einige baltische Häfen angelaufen werden.

#### Schweiz.

Das Abstinenzverbot in der Schweiz macht Fortschritte. Bei der kantonalen Volksabstimmung wurde das Gesetz, das den Kleinverkauf von Abstinenz im ganzen Kanton Gené verbietet, mit 7895 gegen 7175 Stimmen angenommen. Das Abstinenzverbot erstreckt sich nunmehr auf die beiden Kantone Waadt und Gené.

#### Spanien.

Dem Pariser „Eclair“ wird aus Madrid berichtet, einer der wichtigsten Punkte des in Cartagena erörterten englisch-spanischen Einvernehmens sei der, daß sich England verpflichte, Spanien seinen Beistand zur Wiederherstellung seiner Flotte und zur Veroordnung seiner Küstenverteidigung zu leisten. England würde sich auf diese Weise die Sicherheit verschaffen, daß wichtige maritime Stellen nicht in die Hände anderer Mächte fallen und dabei doch die Empfindlichkeit der Spanier schonen, die sonst durch den

Anschein eines englischen Schüßes wachgerufen werden könnte.

#### Niederlande.

Die zweite Haager Konferenz wird von nicht weniger als 46 Staaten besichtigt werden. Ueber die Vertretung der einzelnen Länder sind bisher nur wenig Angaben an die Öffentlichkeit gelangt. Die nordamerikanische Delegation für die Haager Konferenz wird, wie amtlich aus Washington berichtet wird, aus sieben Personen bestehen. Ferner wird mitgeteilt, daß die argentinische Regierung die Einladung zur zweiten Konferenz im Haag angenommen hat und drei Vertreter dorthin entsenden wird. Außer dem deutschen Botschafter in Konstantinopel, Freiherrn Marschall v. Bieberstein, wird auch der Geh. Justizrat Dr. Philipp Jörn, Prof. der Rechte an der Universität Bonn, als Delegierter des Deutschen Reiches an den Verhandlungen der Friedenskonferenz im Haag teilnehmen.

#### Mittelamerika.

Das Ende des Krieges zwischen Nicaragua und Honduras ist gekommen. Aus Managua wird gemeldet, daß die Uebergabe von Amapala bedingungslos erfolgt ist. Das Hamburger Konsulat von Nicaragua hat von seiner Regierung folgende Depesche erhalten: Amapala befindet sich in unserem Besitz und kapitulierte. Dem Expräsidenten Bonilla von Honduras ist die Abreise nach dem Auslande gewährt worden. Die Regierung von Salvador wird ihre Vertreter nach Amapala senden, um den Frieden zu erbitten. Außerdem teilt der Gesandte von Nicaragua in Paris mit, daß der Krieg beendet und der Sieg für sein Land ein vollständiger sei.

#### Stadt und Land.

Tarnowitz den 18. April 1907.

— Erstkommunion. Die lath. Kinder der Parochie Tarnowitz werden am Sonntag den 28. April zur ersten hl. Kommunion geführt werden.

— Von der höheren Töchterschule. Fräulein Elise Horn, eine Schülerin der hies. höheren Töchterschule, hat die Aufnahmeprüfung in das mittlere Lehrerinnen-Seminar bestanden. Fräulein Käthe Reutwig, ebenfalls eine Schülerin der hies. höheren Töchterschule, ist die Aufnahmeprüfung in das Königl. Lehrerinnen-Seminar in Berlin erlassen worden. Beide machen das Examen für höhere Töchterschulen.

— Impfung. Heute nachmittag 4 Uhr fand die Wiederimpfung von Schulkindern statt. Die heut Geimpften gehen nächsten Donnerstag zur Befichtigung, worauf Fortsetzung der Impfung stattfindet.

— Hinaus in den Stadtpark! Diese Losung erklingt jetzt bei Anbruch der wärmeren Jahreszeit allenthalben. Der Stadtpark wird immer belebter, ein Beweis dafür, wie notwendig seine Schöpfung war und wie dankbar diese allseitig anerkannt wird. Gegenwärtig wird im Park fleißig gearbeitet. Auf einen Uebelstand möchten wir aufmerksam machen, der sehr lästig von allen Promenadenbesuchern empfunden wird: die große Staubentwicklung auf der Tarnowitz-Platzschamer Chaussee, die bei herrschendem Nord oder Nordwest ganze Rauchwolken über die Promenade hinwegfegt. Vielleicht geben diese Zeilen Veranlassung, diesen Uebelstand herabzumindern, indem man der Frage einer Ausschüttung der Chaussee mit weniger staubbildendem Material näher tritt.

— Besitzwechsel. Der Ofenfehrmeister Theodor Solowsky hat das dem Schaffner Korol gehörige Wohnhaus an der Friedrichstraße für den Preis von 23000 Mk. erworben. — Kaufmann Kolano hat die der Witwe Quiescinski gehörige Besitzung käuflich erworben.

Friedrichshütte. Ein Unterhaltungsabend wird hier am nächsten Sonntag freitags der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Ostmarkenvereins im früher Brüdnerschen Saale veranstaltet. Der Abend beginnt bereits 6½ Uhr, der Vortragsplan ist reichhaltig zusammengestellt und enthält einen Prolog, Instrumentalvorträge, Chöre, Lieder und Deklamationen. Freiwillige Spenden werden zum Besten des im Stadtpark in Tarnowitz zu errichtenden Bismarckdenkmals angenommen.

Tost. 64 Jahre Beigeordneter. Ein sehr seltenes freudiges Fest bleibt in der Geschichte der Stadt Tost der 10. April d. J., an welchem Tage der Beigeordnete der Stadt Tost, Herr Urbanzyl, seinen 90. Geburtstag feierte. Der hochbetagte Kommunalbeamte verwaltet allein das Amt als Beigeordnete bereits 64 Jahre. Früh um 7 Uhr brachte ihm eine Musikkapelle ein Ständchen. Herrschaftsbesitzer Suradz erschienen um 9 Uhr zur Gratulation, um 11 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums, um unter Ueberreichung eines prächtigen Blumen-Gebildes ihre Glückwünsche darzubringen. Später kamen dann auch noch Deputationen der Feiw. Feuerwehr und der Schützengilde, deren langjähriges Mitglied Herr Urbanzyl ist. Aus nah und fern liefen Glückwünsche und Telegramme für den Geehrten ein.

Kosel, 14. April. Gedenkfeier. Der Gau 37, Oberschlesien, des Deutschen Radfahrerbundes, veranstaltete nach Schluß der Sitzung eine Gedenkfeier anlässlich des 100jährigen Todestages des heldenmütigen Verteidigers von Kosel, Generalmajor von Neumann, unter Teilnahme der militärischen und städtischen Behörden. Am Denkmal wurde vom Gauvorsitzenden ein Kranz niedergelegt. Die Teilnehmer besuchten hierauf noch das Grab des Helden im Rasthofgarten. An den direkten Nachkommen des Verewigten, Flügeladjutant von Neumann-Kosel, wurde ein Telegramm gesandt. — Generalmajor von Neumann hatte 1807 als Kommandant von Kosel drei Monate lang mit größter Anstrengung erfolgreich die Festung gegen die Franzosen verteidigt, bis er am 16. April infolge Entkräftung starb. Er wurde seinem Wunsche gemäß in der Bastion, wo er den

Feinden trotzte und starb, dem heutigen Garten des Offizierskasinos, beigesetzt. König Friedrich Wilhelm III. hat dem heldenmütigen Verteidiger im Jahre 1850 in Kosel ein Denkmal setzen lassen, das die Aufschriften trägt: „Friedrich Wilhelm III. dem heldenmütigen Verteidiger Kosels“ und „David von Neumann, Königl. preuß. Generalmajor und Kommandant dieser Feste, geb. den 29. August 1735 bei Wehlau in Preußen, gest. den 16. April 1807 zu Kosel.“ von Neumanns Andenken wurde noch besonders geehrt durch Benennung einer Redoute der Festung nach ihm; seiner Familie wurde der Name von Neumann-Kosel verliehen. — Neben dem Helden von Kosel ruht ein anderer bewährter Kämpfer aus der Franzosenzeit, der zweimalige Verteidiger von Danzig, Oberst Friedrich Liebe, der spätere Kommandant von Kosel, gest. am 1. Januar 1834.

Zum Auslande auf Godulla-Zinkhütte. Nachdem von den ausländischen Arbeitern der Godulla-Zinkhütte zur Sonntagschicht wiederum eine Anzahl die Arbeit aufgenommen hatte, sind Montag früh alle Streikenden bis auf zehn Mann angefahren. Bemerkenswert ist bei dem Auslande, daß die Anführer der Ausständigen die ersten waren, welche die Arbeit wieder aufgenommen haben. Besonders beigetragen hat zur Beendigung des Streiks die Erklärung der Generaldirektion, daß sie mit den Ausständigen nicht eher in Unterhandlungen wegen Lohnaufbesserung treten wolle, bevor nicht der letzte Mann wieder zur Schicht erschienen sei. Ein verstärkter Polizeischutz war nicht notwendig, da die Arbeiter sich vollständig ruhig verhielten. Aus demselben Grunde erübrigte sich auch das Schließen der Schanzstätten. Der ganze Ausstand kennzeichnete sich als ein unvorbereiteter und unüberlegter Schritt.

## Warnung

für

## Hals- u. Lungenleidende

Die geradezu beispiellosen Erfolge, die wir mit unserem aus den Blättern und Blüten der Galeopsis ochroleucavulcania bei Behandlung hergestellten **Johannistee** der Erkrankungen der Atmungsorgane, ganz besonders aber bei chron. Husten, chron. Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, Atemnot, Luftströmungskatarrh, Bronchialkatarrh, Nachenkatarrh, Influenza, Lungenapoplexien etc. zu verzeichnen hatten, haben, wie dies vorauszusehen war, die Entstehung zahlreicher minderwertiger Nachahmungen zur Folge gehabt. Teils wird eine Fälschung dadurch begangen, daß man einen beliebigen Galeopsisstee als „genau so gut aber billiger“ anpreist, teils werden sogar in der schamlosesten Weise unsere Inserate, Druckfachen, Packungen, ja sogar der Name nachgeahmt, um durchaus minderwertige, dabei oft auch schädliche Fälschungen an den Mann zu bringen. Einige Fälscher scheuen sich sogar nicht, unsere Anerkennungs schreiben nachzudrucken und dann zu behaupten, sie allein führten den „echten“ Johannistee!

Es ist selbstverständlich, daß wir gegen alle derartige gewissenlose Betrugsversuche auf das Schärfste vorgehen und jeden einzelnen zu unserer Kenntnis gelangenden Fall der Staatsanwaltschaft zur Verfolgung übergeben. Wir tun dies nicht nur in unserem eigenen Interesse, sondern auch in dem des Publikums, welches gegen solche unlauteren Manipulationen geschützt werden muß. Der Käufer minderwertiger Nachahmungen erleidet dadurch mehrfachen Schaden, daß er die versprochene Wirkung vergeblich erprobt, das Geld verfehlt und das Leben unnütz wegwirft.

Unser, auch unter dem Namen „Broschustee“ gesetzlich geschützt und berühmt gewordener Brusttee ist in unserer ebenfalls gesetzlich geschützten, mit unserer Schutzmarke versehenen Packungen ausschließlich nur von uns direkt zu beziehen. Dieser direkte Bezug bietet neben dem Renommee unserer Firma, den Kranken die beste Gewähr dafür, denjenigen Johannistee zu erhalten, dem Tausende ihre Gesundheit verdanken.

In unserer Broschüre, die wir neben einer Probe des Johannistees gegen Einsendung von 20 Pfennig für Porto etc. jedem Interessenten bereitwillig kostenlos zur Verfügung stellen, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nicht jede Galeopsis heilkräftig ist. Nicht einmal jede Galeopsis ochroleuca ist heilkräftig. Klima und Bodenbeschaffenheit verleihen vielmehr genau wie bei dem Wein, dem Tabak, der Zuckerrübe etc. dieser eigenartigen Heilpflanze diejenigen heilkräftigen Stoffe, deren Vorhandensein tausend und abertausend Hals- und Lungenleidende aus allen Ständen uns unaufgefordert bekräftigt haben. Wenn man auch die ähnelnde Form unserer Packungen etc. nachahmen kann, die Wirkung des Johannistees ist nicht nachahmbar.

Man lasse sich also durch billigere Angebote nicht irre führen und sich nichts als „genau so gut aber billiger“ aufreden. Derjenige, der unseren Tee noch nicht kennt, lasse sich unsere Broschüre und eine Probe, die wir, wie gesagt, gerne kostenlos verabfolgen, kommen. Er wird den kleinen Versuch, der ihm noch dazu kostenlos angeboten wird, nie bereuen.

Brockhaus & Co., Berlin-Halensee.

Zur Berggesetznovelle hat, wie verlautet, der Ausschuss des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins folgende Resolution beschlossen: Der am 8. April 1907 in Rattowitz zusammengetretene Ausschuss des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins stellt auf Grund der im Abgeordnetenhaus, sowie in den sonstigen sachverständigen Kreisen stattgehabten Erhebungen und Erörterungen über die dem Landtage vorliegende Berggesetznovelle fest, daß die Begründung, welche diese Novelle für die Aufhebung der Bergbaufreiheit gibt, gänzlich unhaltbar ist. Der Ausschuss ist ferner der Ueberzeugung, daß, wenn die Novelle Gesetz würde, als Folge hiervon nicht nur, im Gegensatz zu den Absichten der Novelle, die Kohlenpreise keine Verbilligung, sondern eine erhebliche Verteuerung erfahren müßten, und daß neben diesem Hauptschaden für das gesamte wirtschaftliche Leben Deutschlands noch die zahlreichen anderen Schäden, die bereits in so vielen Eingaben und Resolutionen dargelegt wurden, eintreten müßten. Der Ausschuss schließt sich daher den Ausführungen, welche der Verein für die bergbauischen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund über alle diese Fragen in seiner Eingabe vom 26. März 1907 dem Abgeordnetenhaus vorgebracht hat, vollinhaltlich an, und bittet auch seinerzeit die beiden Höheren Häuser des Landtages, die vorliegende Novelle, soweit sie mehr als eine zeitgemäße und allseitig für erwünscht gehaltene Abänderung der berggesetzlichen Bestimmungen über das Ruten- und Berleihen vorsieht, abzulehnen.

Am 23. d. M. werden beim Herrn Gemeindevorsteher Sozerba in Stollarzowitz ein Handschneider und ein Wagen meistbietend versteigert.

**Für und wider den Spag.** Die Raschhaftigkeit der Spagen macht unseren Gartenbesitzern und Laubkolonisten augenblicklich viel zu schaffen. Raun ist ein Beet mit Samen bekrant, sind die frechen Gesellen da und fressen ihn weg. Vogelscheuchen und Papierscheuchen imponieren ihnen nicht mehr, selbst unter dem Reifig schlüpfen sie durch. Ein einfaches Mittel, um sie zu verschrecken, soll — sein gefoßener Rall sein. Im „Journal des Campagnes“ teilt G. Pivetan mit, daß er dieses Mittel mehrere Jahre hintereinander mit Erfolg anwandte. Es war zuerst gelegt, um die Schnecken von den Beeten zu vertreiben. Die Schnecken verschwanden, ebenso — die Spagen. Sobald der Rall auf den Beeten lag, ließ sich kein Sperling mehr darauf nieder. Im übrigen sollte man Musjü Spag doch nicht so verfolgen, wie man es in den Kreisen der Gartenbesitzer tut. Er nützt auch durch Vertilgung von Insekten. In den Schweizer Blättern für Ornithologie legt man eine Lanze für den Sperling ein. Er wird sogar den „Kettern des Waldes“ zugehört. Bei einer Weidenpflanzung im Felde bemerkte der Besitzer den roten Weidenkäfer, der die Weiden leer fraß „wie Defenreifer“. Da in einer Weidenpflanzung am Hause von dem Schädling nichts zu merken war, schob der Besitzer dies den hier nistenden Staren zu und hing auch in der Feldpflanzung Starläken auf. Die Stare blieben aus, dafür siedelte sich eine Kolonie Dorfspagen an, und diese hielten die Weiden so sauber, daß auch nicht ein Weidenkäfer zu sehen war. Ebenso retteten die Spagen auch Obstbäume vor dem Nachfroßschmetterling, als er vor einigen Jahren in Schwärmen antrat. Die Spagen hatten zwar die Baumknospen ab; als man aber nachsah, waren all diese Knospen von den Raupen durchgefressen. Bäume, die von den Spagen leergetrieben waren, brachten reichlich Frucht. Der kleine Spigbude, der unsere Samen stiehlt, hat also auch seinen Nutzen in der Welt, und es wird sogar behauptet, daß der Nutzen größer als der Schaden ist.

geben delikate Suppen billig und nahrhaft. Bewährte Kindernahrung In gelben Packeten mit dem Bilde der Schmetterin.

# Hohenlohesche Hafer-Flocken

geben delikate Suppen billig und nahrhaft. Bewährte Kindernahrung

In gelben Packeten mit dem Bilde der Schmetterin.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Tarnowitz belegene, im Grundbuche von Haus Tarnowitz Blatt Nr. 236 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Privatmanns Paul Schön in Rattowitz eingetragene Grundstück am 1. Juni 1907, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 23 versteigert werden.

Das in Tarnowitz, Ecke Industrie- und Bergwerkstraße Nr. 12 bezw. Nr. 26 belegene Grundstück mit Hofraum, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 1015, 347, ist 4 a 54 qm groß, mit Wohn- und Geschäftshaus,

Wohnhaus (Gasthaus) mit abgesonderten Ställen, Abort und einem Stallgebäude bebaut, hat einen Gebäudesteuermutzungswert von 3150 Mk. und ist in der Grundsteuerrollenrolle unter Nr. 325, in der Gebäudesteuerrollenrolle unter Nr. 318 eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. März 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Tarnowitz den 23. März 1907.

Königliches Amtsgericht.

567

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Alt-Tarnowitz belegene, im Grundbuche von Alt-Tarnowitz Blatt Nr. 82 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Stredenarbeiters Karl Horzeila in Grufschlanühle eingetragene Grundstück am 10. Juni 1907, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 23 versteigert werden.

Das Grundstück, Wohnhaus mit Tenne, Hofraum, Acker und Wiese, Kartenblatt 1, Parzelle 260/8, 338/7, 339/7, Kartenblatt 4, Parzelle 10 der Gemarkung Oppatowitz und Pniowitz ist 1 ha 48 a 68 qm groß, hat einen Grundsteuerertrag von 1,93 Taler, einen Gebäudesteuermutzungswert von 36 Mark und ist in der Grundsteuerrollenrolle unter Nr. 32, in der Gebäudesteuerrollenrolle unter Nr. 45 eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. März 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Tarnowitz den 3. April 1907.

Königliches Amtsgericht.

565

## Bekanntmachung.

Bei Beginn der wärmeren Jahreszeit, etwa vom 1. Mai d. J. ab soll wie in den Vorjahren durch den städtischen Eismagen



zum Verkauf gelangen.

Die Abonnementspreise sind für den Monat wie folgt festgesetzt:

für 1 Stange täglich . . . 6,50 Mk.

„ 1/2 „ „ . . . 3,40 „

„ 1 „ „ zweitäglich . . . 3,40 „

„ 1/2 „ „ . . . 1,70 „

Der Preis wird für den ganzen Monat berechnet.

Im Einzelverkauf kostet die ganze Stange 25 Pfg., die halbe Stange 15 Pfg.

Bestellungen sind an die Schlächthofverwaltung zu richten, werden späterhin auch vom städtischen Rutscher entgegengenommen.

Tarnowitz den 16. April 1907.

Der Magistrat.

576

## 300 Tassen Kaffee

ergibt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn gemischt mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pfg.

Kaffee damit bereitet bleibt ein bekömmliches, dauernd wohl-schmeckendes, anregendes Getränk von satter Färbung.

Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von gleicher Güte.

Dommerich & Co., Magdeburg - Buckau Anker - Cichorien - Fabrik.

## Formular zur Berufung gegen die Veranlagung zur Einkommensteuer.

Dasselbe schließt sich genau den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes an; hiernach ist jeder imstande, seine Berufung ohne weiteren Rechtsbeistand selbst abzufassen.

A. Sauer u. Komp., Coehlfstraße 2 am Rathaus.

Berater: Herrmann Sauer in Tarnowitz.

Am 23. d. M. werden beim Herrn Gemeindevorsteher Sozerba in Stollarzowitz ein Handschneider und ein Wagen meistbietend versteigert.

## Gelegenheitskauf!

20—25 HP neue Sang-Gas-Anlage, wegen Beschaffung einer 50 HP Sau-Gas-Anlage disponibel geworden, billig zu verk. Schiffe 100 dieses Blattes.

## Brillanten

blendend schönen Teint, weiße, sammet-weiße Haut, ein zartes, reines Gesicht und rosiges, jugendliches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten

## Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.

Das St. 50 Pf. bei: Otto Grüne, Anton Godan, J. Lukaschick, Paul Starostzik, Fr. Parzentny.

## Wer nach Italien reist,

kann gegen die dort herrschende

## Massentierquälerei

mancherlei tun. Er lasse sich zur Aufklärung für sich und seine Mitreisenden das unentgeltliche Flugblatt:

„Bitte an die Reisenden in Italien“

vom Berliner Tierschutz-Verein, Berlin SW. 11, Königgrätzerstrasse 41 kommen.

Aufs farblos, vorzüglich bewahrt, gefällig geschmückt

## Universalkitt

kittet, leimt, klebt und verbindet dauerhaft alle nur denkbaren Gegenstände.

Aufs Universalkitt enthält kein Wasser, kann aber bis zehn und mehrfach mit Wasser verdünnt werden und übertrifft an Klebkraft selbst dann noch den besten flüssigen Leim, ist somit nicht nur das Beste, sondern auch eines der billigsten Klebmittel. Borrätig bei

A. Sauer u. Komp.

2 Stuben, Küche mit Entree vom 1. Juli d. J. im II. Stock zu beziehen 509 Entenring Nr. 8.

3 Stuben, Küche, bald zu vermieten bei P. Mroohen, Nalloor Str. 15. 541

2 frdl. Zimmer sind zu verm. Lubliner Str. 5. 575

Gut möbl. Zimmer bald zu vermieten. Zu erfrag. in der Geschäftst. d. Bl. 573

Sonntag den 21. April abends 6 1/2 Uhr im Gasthause Brückners Nachfolger in Piaßkwa:

## Unterhaltungs-Abend,

Ostmarkengruppe Friedrichshütte OS.,

unter freundlicher Mitwirkung von

Frau Richter, Herrn Doktor Osius, Herrn Regierungsbaumeister Wolff, Herrn Hauptlehr. Besuch, Herrn Lenz.

## Tanzunterricht.

Mein Kursus hat begonnen.

2. Lektion Donnerstag den 18. d. M. abends 8 1/2 Uhr in Glufkes Hotel.

Geschäfte Anmeldungen von Damen und Herrn aus besseren Kreisen nehme ich noch entgegen.

Hochachtungsvoll

Elisabeth Krämling geb. Kern,

Lehrerin der Tanzkunst aus Beuthen, Gartenstr. 16.

## Stachelbeeren-Törtchen

als bester Nachtisch!!

von frischen Stachelbeeren,

sollten auf keiner Tafel fehlen.

Stück 10 Pfg.

## W. Schöns Konditorei

Krakauer Strasse Nr. 16.

## Aparte

## Tapeten-Neuheiten

in hervorragend schönen Mustern und reicher Auswahl offeriert billigst

Franz Lowicki,

Drogenhandlung.

Ansicht ohne Kaufzwang gern gestattet.

## Schulbücher

für Stadt- und Landschulen,

## Schreib- und Zeichenhefte

sowie anderweite Lehrmittel

halten wir stets auf Lager.

## A. Sauer u. Komp.

Druck und Verlag von A. Sauer u. Komp. in Tarnowitz.